

Europäische Methodenlehre

Handbuch für Ausbildung und Praxis

**Herausgegeben von
Karl Riesenhuber**

3., neu bearbeitete Auflage

DE GRUYTER

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Autorenverzeichnis	XXIX
Abkürzungsverzeichnis	XXXI
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	XLVII

Karl Riesenhuber

§ 1 Europäische Methodenlehre – Einführung und Übersicht

I. Europa und Methodenlehre	1
II. Gegenstände einer Europäischen Methodenlehre	2
III. Begriff der Europäischen Methodenlehre	5

1. Teil

Grundlagen

Jan Dirk Harke

§ 2 Juristenmethode in Rom

I. Die Art und Weise römischer Rechtsfindung	7
1. Intuition oder Plan?	7
2. Induktion, Deduktion und systemüberschreitende Rechtsfindung	9
3. Systematische Rechtsfindung	10
II. Deduktion	11
1. Juristenregeln als Subsumtionsbasis	11
2. Gesetzesauslegung	13
III. Rechtsfortbildung	16
1. Fortentwicklung des Juristenrechts	17
2. Fortbildung des Gesetzesrechts	20
IV. Zusammenfassung	21

Christian Baldus

§ 3 Gesetzesbindung, Auslegung und Analogie: Grundlagen und Bedeutung des 19. Jahrhunderts

Vorbemerkung	23
I. Einführung	23
1. Problemstellung: Entscheidungsmechanismen und Transparenzmechanismen	23
2. Rechtsvergleichender Überblick	24
3. Untersuchungsgegenstand. Grenzen. Geltendrechtliche Perspektiven	
II. Römische Tradition: Normbildung und <i>interpretatio</i>	28
III. Hermeneutische Positionen um 1800	30
1. Spätes Gemeines Recht und geistiges Umfeld	30
2. Veränderungen zwischen Aufklärung und Romantik: Grundlinien der Methodenlehre Savignys	31
3. Überblick: Folgeentwicklungen im deutschen und französischen Rechtsdenken	34
IV. Kernpunkte der Methodenlehre Savignys	35

1. Vorlesungen	35
2. Der „Beruf“	38
3. Das „System“	39
V. Deutsche Pandektenwissenschaft im 19. Jahrhundert	44
1. Voraussetzungen	44
2. Überblick zu einzelnen Autoren	45
3. Fortwirkungen	49
VI. Französische Rechtswissenschaft im 19. Jahrhundert und Überschneidungsbereiche	51
VII. Epilog: Was interessiert uns das 19. Jahrhundert?	52

Andreas Schwartze

§ 4 Die Rechtsvergleichung

I. Einleitung – Stellung und Funktionen der rechtsvergleichenden Methode	53
II. Der Einsatz der Rechtsvergleichung bei der Entstehung von Europäischem Privatrecht	56
1. Primärrechtliche Ebene	56
2. Sekundärrechtliche Ebene	57
a) Herkömmliche Rechtsangleichung	58
b) Neuartige Regelungsinstrumente	60
III. Der Einsatz der Rechtsvergleichung bei der Anwendung von Europäischem Privatrecht	62
1. Auslegung von Europäischem Privatrecht durch den EuGH	62
2. Auslegung von Europäischem Privatrecht durch nationale Gerichte	65
IV. Der Einsatz der Rechtsvergleichung in Forschung und Lehre zum Europäischen Privatrecht	67
1. Wissenschaftliche Projekte	67
2. Juristische Ausbildung	68
V. Ausblick – Rechtsvergleichung in einem zunehmend integrierten Rechtsraum	

Jens-Uwe Franck

§ 5 Vom Wert ökonomischer Argumente bei Gesetzgebung und Rechtsfindung für den Binnenmarkt

I. Einführung	70
II. Grundlagen	71
1. Utilitarismus und Wohlfahrtsökonomik	71
2. Posners „everyday pragmatism“	73
3. Kritik folgenorientierter Denkweise (<i>Hayek</i>)	74
4. Ausdifferenzierung des ökonomischen Ansatzes	74
a) Neue Institutionenökonomik	74
b) Behavioural Law and Economics	75
c) Economics of Happiness	76
5. Zwischenfazit	77
III. Ausgestaltung der Rechtsregeln für den Binnenmarkt	77
1. Wirtschaftsverfassung und Wohlfahrtsgewinne durch die Integration der mitgliedstaatlichen Märkte	77
2. Aussicht auf Wohlfahrtsgewinne und Binnenmarktcompetenz	80
3. Zur Wahl der Regelungsebene	82
a) Vorteile einheitlicher Regelungen	83
b) Vorteile dezentraler Rechtsetzung	84

4. Verarbeitung verhaltenswissenschaftlicher Erkenntnisse (<i>Behavioural Economics</i>)	85	
IV. ökonomische Argumente und Rechtsfindung für den Binnenmarkt	88	
1. Grundfreiheiten	88	
2. Sekundärrecht	90	
3. Zur Zögerlichkeit des EuGH, explizit ökonomisch zu argumentieren	92	

2. Teil

Allgemeiner Teil

Abschnitt 1

Rechtsquellen

Johannes Köndgen

§ 6 Die Rechtsquellen des Europäischen Privatrechts

I. Grundlagen	97	
1. Die Autonomie der europäischen Rechtsquellenlehre	97	
2. Mehrstufigkeit und Mehrdirektionalität: einige Grundbegriffe	98	
3. Grundfragen einer Rechtsquellenlehre des Europäischen Privatrechts	100	
a) Der Marktbürger als Adressat europäischer Rechtsquellen: von der „Drittwirkung“ zur „Horizontalwirkung“	100	
b) Vom klassischen zum „regulatorischen“ Privatrecht – und wieder zurück?	102	
II. Das Primärrecht, insbesondere die Grundfreiheiten, als Rechtsquelle des Privatrechts	103	
1. Die Grundfreiheiten als Grenze und Inpflichtnahme mitgliedstaatlicher Privatrechtsgesetzgebung	104	
2. Die Geltung der Grundfreiheiten unter Privatrechtssubjekten (Horizontalverhältnis)	106	
3. Die Geltung sonstigen Primärrechts in Privatrechtsbeziehungen	108	
III. Das Privatrecht in der sekundärrechtlichen Rechtsquellenproduktion	108	
1. Richtlinien	108	
a) Richtlinien als „unvollkommene“ Rechtsquelle	108	
b) Die Unvollkommenheit des Richtlinienprivatrechts	110	
c) Die Bedeutung der Begründungserwägungen	114	
2. Verordnungen	116	
a) Verordnungen mit vertragsrechtlichem und deliktsrechtlichem Inhalt	117	
b) „Optionale Instrumente“	118	
3. Gemeineuropäische Rechtsprinzipien des Privatrechts	119	
4. Richterrecht und richterliche Rechtsfortbildung	120	
IV. „Indirekte“ Wirkungen von Unionsrecht: primär- und sekundärrechtskonforme Auslegung mitgliedstaatlichen Rechts	120	
V. Europäisches Soft Law	121	
1. Mitteilungen und Aktionspläne	121	
a) „Interpretative“ Mitteilungen der Kommission	121	
b) Empfehlungen und Aktionspläne	122	
2. Ko-Regulierung und „privatisierte“ Regulierung durch Expertenrecht	122	
VI. Resume und Ausblick	123	

Abschnitt 2
Primärrecht

Matthias Pechstein/Carola Drechsler

§ 7 Die Auslegung und Fortbildung des Primärrechts

- I. Einleitung 126
- II. Rechtliche Unterscheidung zwischen intergouvernementalem und supranationalem Europarecht 126
 - 1. Rechtsnatur des supranationalen Unionsrechts 127
 - 2. Rechtsnatur des intergouvernementalen Unionsrechts 128
- III. Anzuwendende Methodengrundsätze im Unionsrecht 129
- IV. Auslegungsmethoden im supranationalen Unionsrecht 130
 - 1. Stellung des EuGH im Rahmen von Auslegungsfragen 131
 - 2. Einzelne Auslegungsmethoden 132
 - a) Grammatikalische Auslegung bzw. Wortlautauslegung 132
 - b) Systematische Auslegung 133
 - c) Teleologische Auslegung 135
 - d) Historische Auslegung 137
 - e) Rechtsvergleichende Methode 138
 - 3. Verhältnis der Auslegungsmethoden zueinander 139
- V. Auslegungsmethoden im intergouvernementalen Unionsrecht 139
 - 1. Auslegung völkerrechtlicher Verträge 140
 - 2. Auslegungsmethoden gem. Art. 31WVK 140
 - a) Grammatikalische Auslegung bzw. Wortlautauslegung 141
 - b) Systematische Auslegung 141
 - c) Teleologische Auslegung 141
 - 3. Ergänzende Auslegungsmittel Art. 32WVK 142
 - a) Historische Auslegung 142
 - b) Rechtsvergleichende Auslegung 142
 - 4. Verhältnis der Auslegungsmethoden zueinander 143
- VI. Rechtsfortbildung 143

Stefan Leible/Ronny Domröse

§ 8 Die primärrechtskonforme Auslegung

- I. Funktion, Begriff und Spielarten der primärrechtskonformen Auslegung 148
- II. Die primärrechtskonforme Auslegung des abgeleiteten Unionsrechts 150
 - 1. Das primäre Unionsrecht als Maßstab für die Auslegung abgeleiteten Unionsrechts 150
 - a) Die möglichen Bezugspunkte im primären Unionsrecht 150
 - b) Die Auswahl des richtigen Bezugspunkts im Primärrecht: **grundfreiheiten- und grundrechtskonforme Auslegung** 151
 - 2. Der Geltungsgrund der primärrechtskonformen Auslegung abgeleiteten Unionsrechts 155
 - a) Die Rechtmäßigkeitsvermutung abgeleiteten Unionsrechts 155
 - b) Der Systemgedanke, der Vorrang des primären Unionsrechts und **die Respektierung der Autorität des Unionsgesetzgebers** 155
 - 3. Das Verhältnis der primärrechtskonformen Auslegung zu den übrigen Auslegungskriterien und ihre Stellung im System der **juristischen Methodenlehre** 158

4.	Die Reichweite des Gebots primärrechtskonformer Auslegung abgeleiteten Unionsrechts	158
5.	Die methodologischen Grenzen des Gebots primärrechtskonformer Auslegung abgeleiteten Unionsrechts	159
	a) Zulässigkeit und Mittel der primärrechtskonformen Fortbildung abgeleiteten Unionsrechts	159
	b) Das Verbot des <i>contra-legem-judizieren</i> als Schranke der primärrechtskonformen Fortbildung abgeleiteten Unionsrechts	161
III.	Die primärrechtskonforme Auslegung des nationalen Rechts	162
1.	Das primäre Unionsrecht als Maßstab für die Auslegung nationalen Rechts	162
	a) Die möglichen Bezugspunkte im primären Unionsrecht	162
	b) Die Auswahl des richtigen Bezugspunktes: das Verhältnis von richtlinien- und unionsgrundrechtskonformer Auslegung	163
	c) Die Begrenzung des Gebots primärrechtskonformer Auslegung nationalen Rechts auf den Anwendungsbereich des primären Unionsrechts	163
2.	Der Geltungsgrund der primärrechtskonformen Auslegung nationalen Rechts	164
	a) Der Wille des mitgliedstaatlichen Gesetzgebers bei der „Umsetzung“ primärrechtlicher Vorgaben	165
	b) Begründung auf der Grundlage des Systemdenkens?	165
	c) Der Anwendungsvorrang des Unionsrechts und die Rücksichtnahme auf die mitgliedstaatliche Souveränität	166
3.	Das Verhältnis der primärrechtskonformen Auslegung zu den übrigen Auslegungskriterien und ihre Stellung im System der juristischen Methodenlehre	167
4.	Die Reichweite des Gebots primärrechtskonformer Auslegung nationalen Rechts	167
	a) Nationales Recht des <i>forum</i>	167
	b) Nationales Recht anderer EU-Mitgliedstaaten	167
5.	Die methodologischen Grenzen des Gebots primärrechtskonformer Auslegung nationalen Rechts	168
	a) Zulässigkeit und Mittel der primärrechtskonformen Fortbildung nationalen Rechts	168
	b) Das Verbot des <i>contra-legem-judizieren</i> als Schranke der primärrechtskonformen Fortbildung nationalen Rechts?	170

Abschnitt 3
Sekundärrecht

Stefan Grundmann

§ 9 Systemdenken und Systembildung

I.	Einleitung	173
II.	Gesamtsystem	174
1.	Zwei-bzw. Mehrebenensystem	174
	a) Phänomen	174
	b) Zuordnung zentrale und dezentrale Regelsetzung: Bewertung und Zukunft	175

2.	Eckpunkte-, zunehmend auch Alternativmodell	176
a)	Eckpunktemodell	176
b)	Alternativmodell	177
3.	Modell der materialen Freiheit	178
a)	Freiheit – vom liberalen Freiheitskonzept zum Konzept materialer Freiheit	178
b)	Beispiele	179
4.	Einführung zu den Einzelgebieten – Verantwortung des EuGH	182
III.	Wichtige Systemfragen im Europäischen Vertragsrecht	182
1.	Von der Vertragsrechtsregulierung zum flächendeckenden Vertragsrechtsansatz	182
a)	Vertragsrechtsregulierung	182
b)	Auf dem Weg zum flächendeckenden Vertragsrecht	183
2.	Ausstrahlwirkung: Frage der Generalisierbarkeit	184
a)	Vom Verbraucherrecht zum allgemeinen Vertragsrecht	184
b)	Vom Besonderen Teil zum Allgemeinen Teil	185
c)	Der Beitrag des Akademischen Referenzrahmens	185
d)	Wettbewerb der Formen (auch Gemeinsames Europäisches Kaufrecht)?	185
3.	Einzelne Systemgedanken, vor allem: Besonderes Gewicht des Informationsmodells	186
a)	Besonderes Gewicht des Informationsmodells	186
b)	Überblick zu weiteren Systemgedanken	188
IV.	Wichtige Systemfragen im Europäischen Gesellschaftsrecht	189
1.	Leitidee: Standardisierung des Außenverhältnisses von Kapitalgesellschaften und Verbürgung von Verfassungsrechten in (Publikums-)Aktiengesellschaften	189
a)	Standardisierung des Außenverhältnisses von Kapitalgesellschaften	189
b)	Betonung des Außenverhältnisses auch durch prononcierte Kapitalmarktorientierung	191
c)	Verbürgung von Verfassungsrechten in (Publikums-)Aktiengesellschaften	192
2.	Ausstrahlwirkung: Wettbewerb und Kompatibilität der Formen	194
a)	Wettbewerb der Formen	194
b)	Kompatibilität der Formen	195
c)	Generalisierbarkeit?	196
3.	Besonderes Gewicht des Informationsmodells	196
V.	Ausblick	197

Karl Riesenhuber

§ 10 Die Auslegung

I.	Autonome Auslegung	201
II.	Ziel der Auslegung	202
III.	Kriterien der Auslegung	204
1.	Die grammatikalische Auslegung	204
a)	Ausgangspunkt für die Auslegung	204
b)	Wortlaut und Sprachenvielfalt	205
c)	Relativität der Rechtsbegriffe	207
2.	Die systematische Auslegung	207
a)	Der sprachliche Bedeutungszusammenhang	207
b)	Der rechtlich-systematische Bedeutungszusammenhang	208

c)	Systematische Auslegung unter Berücksichtigung von Regelungsvorschlägen und -entwürfen?	210
d)	Kollisionsregeln	211
3.	Die historische und genetische Auslegung	211
a)	Der Gesetzgeber	212
b)	Zugängliche Materialien	212
c)	Exkurs: Die Rechtsnatur der Begründungserwägungen	214
d)	Grundsätzliche Irrelevanz eines „Vorbildrechts“	214
e)	Die Beachtung der vorbestehenden Regelungssituation in den Mitgliedstaaten	214
4.	Die teleologische Auslegung	215
a)	Regelungszweck und Angleichungszweck	215
b)	Teleologische Auslegung und „praktische Wirksamkeit“ (effet utile)	217
c)	Die „Dynamik“ des Europäischen Privatrechts	218
d)	Leitbilder als Hilfsmittel der teleologischen Auslegung	219
IV.	Rangfolge der Auslegungskriterien	220
V.	Einzelne Auslegungsregeln	221
1.	„In dubio pro consumente“?	222
2.	Sind Ausnahmeregeln „eng“ auszulegen?	223

Anne Röthel

§ 11 Die Konkretisierung von Generalklauseln

I.	Methodengerechtigkeit und Kompetenzordnung	226
II.	Konkretisierung in der Kompetenzordnung der Union	227
1.	Institutionelle Ordnung	228
a)	Auslegungsbefugnis des EuGH	228
b)	Rechtsfortbildungsbefugnis des EuGH	229
2.	Materielle Begründung der Konkretisierungskompetenz	229
a)	Begriffliche Verweisungen auf das mitgliedstaatliche Recht	230
b)	Rechtsangleichungsintention	231
c)	Anwendung auf die Klausel-Richtlinie	232
III.	Aufgabenwahrnehmung durch den EuGH	232
1.	Rechtsprechungsübersicht	233
2.	Grundannahmen der EuGH-Rechtsprechung	234
3.	Weiterführungen: Konkretisierung und Vollharmonisierung	235
IV.	Konkretisierungsmethoden	237
1.	Unionsautonome Konkretisierungsmethode	237
2.	Konkretisierung durch Auslegung am Beispiel der Klausel-Richtlinie	237
3.	Maßstäbe der Rechtsgestaltung	239
a)	Referenzordnungen	239
b)	Prinzipien und Leitbilder	241
c)	Der gemeinsame Referenzrahmen	242
d)	Auf dem Weg zu einem Gemeinsamen Europäischen Kaufrecht	243
V.	Konkretisierung als Prozess	243

Jörg Neuner

§ 12 Die Rechtsfortbildung

I.	Grundlagen	246
1.	Zur Terminologie des Unionsrechts	246

2.	Zur Eigenständigkeit des Unionsrechts	247
3.	Zur Besonderheit des Unionsrechts	248
II.	Die Befugnis zur Rechtsfortbildung	248
1.	Die rechtsprechende Gewalt	249
2.	Die gesetzgebende Gewalt	249
3.	Die faktische Gewalt	249
III.	Die Schranken der Rechtsfortbildung	250
1.	Die Bindung an das Gesetz	250
a)	Die kompetentielle Dimension	250
b)	Die inhaltliche Dimension	251
c)	Die zeitliche Dimension	252
2.	Die Bindung an das Präjudiz	253
a)	Der Grundsatz der Entscheidungsfreiheit	253
b)	Der Grundsatz des Vertrauensschutzes	254
IV.	Die Methodik der Rechtsfortbildung	255
1.	Die Rechtsfindung <i>praeter legem</i>	255
a)	Die Lückenfeststellung	255
b)	Die Maßstäbe der Lückenausfüllung	256
c)	Die Grenzen der Lückenausfüllung	260
2.	Die Rechtsfindung <i>contra legem</i>	260
a)	Die Feststellung der Nichtigkeit	261
b)	Die Folgen der Nichtigkeit	261
c)	Die Einzelfallgerechtigkeit	261
V.	Schlussbetrachtung	262

Abschnitt 4

Mitgliedstaatliches Recht

Wulf-Henning Roth/Christian Jopen

§ 13 Die richtlinienkonforme Auslegung

I.	Einleitung	265
II.	Unionsrechtliche Vorgaben	265
1.	Grundlagen im Unionsrecht	265
a)	Auslegung der <i>lex fori</i>	265
b)	Auslegung des Rechts eines anderen Mitgliedstaates	266
2.	Richtlinien- und unionsrechtskonforme Auslegung	268
3.	Zeitpunkt	269
4.	Richtlinienkonforme Auslegung und unmittelbare Anwendbarkeit	270
5.	Anwendungsbereich	271
6.	„Auslegung“ und Rechtsfindung	272
7.	Methodische Vorgaben für die nationalen Gerichte	275
a)	„So weit wie möglich“	275
b)	Umsetzungsgesetzgebung	275
c)	Methodische Gleichbehandlung	277
d)	Besonderheiten bei „quasi wörtlicher Umsetzung“ von Richtlinienbestimmungen	279
8.	Schranken einer richtlinienkonformen Auslegung	280
a)	Allgemeine Rechtsgrundsätze	280

b) Richtlinienkonforme Auslegung auch zulasten des Einzelnen?	280
c) Schranken des nationalen (Verfassungs-)Rechts	280
Die Umsetzung im nationalen (deutschen) Recht	282
1. Pflicht zur richtlinienkonformen Auslegung kraft nationalen Rechts	282
a) Art. 20 Abs. 3, Art. 23 Abs. 1 GG	282
b) Wille des deutschen Gesetzgebers	283
2. Berücksichtigung im Rahmen der klassischen Auslegungsmethoden	283
3. Richtlinienkonforme Auslegung als interpretatorische Vorrangregel	284
4. Richtlinienkonforme Auslegung und ihre Grenzen im nationalen Recht	285
5. Richtlinienkonforme Rechtsfortbildung	286
a) Grundlage: Bindung an die Richtlinie über Art. 20 Abs. 3, Art. 23 Abs. 1 GG	286
b) Lücke als Voraussetzung der Rechtsfortbildung?	; 287
c) Die Instrumente der Rechtsfortbildung	289
d) Die Grenzen der richtlinienkonformen Rechtsfortbildung	290
e) Normenkollisionen	294

Mathias Habersack/Christian Mayer

§ 14 Die überschießende Umsetzung von Richtlinien

I. Einleitung	298
1. Der Grundtatbestand der überschießenden Umsetzung	298
2. Die überschießende Umsetzung als Rechtsproblem	300
II. Tatbestand und europarechtliche Zulässigkeit der überschießenden Umsetzung	301
1. Fallgruppen überschießender Umsetzung	301
a) Persönlicher Anwendungsbereich	301
b) Sachlicher Anwendungsbereich	302
c) Räumlicher Anwendungsbereich	303
2. Abgrenzung der überschießenden Umsetzung gegenüber verwandten Konstellationen	303
a) Inhaltliche Übererfüllung von Richtlinien	303
b) Fakultative Umsetzung, opt-out	304
c) Textgleiche Normen	305
3. Zur europarechtlichen Zulässigkeit von überschießender Umsetzung und inhaltlicher Übererfüllung von Richtlinien	305
III. Die Auslegung des nationalen Rechts	307
1. Problemstellung	307
2. Pflicht zu einheitlicher Auslegung aus Unionsrecht?	309
a) Unmittelbare unionsrechtliche Pflicht zu richtlinienkonformer Auslegung auch im Überschussbereich?	309
b) Mittelbare unionsrechtliche Pflicht zur richtlinienkonformen Auslegung	310
3. Keine Pflicht zu einheitlicher Auslegung aus nationalem Recht	313
4. Kriterien zur Auslegung der Norm im Überschussbereich	315
a) Auslegung als interpretatorische Gesamtabwägung	315
b) Bedeutung des gesetzgeberischen Willens: Die Unterscheidung von Sach- und Strukturentscheidungen	315
c) Vermutung für einheitliche Auslegung	317
d) Gründe für eine gespaltene Auslegung	318
IV. Überschießende Umsetzung und Internationales Privatrecht	322

- V. Zur Zuständigkeit des Europäischen Gerichtshofs 323
 - 1. Rechtsprechung des EuGH 323
 - 2. Präzisierung der Fragestellung 324
 - 3. Vorlagemöglichkeit? 324
- VI. Ausblick 325

Christian Hofmann

§15 Die Vorwirkung von Richtlinien

- I. Einleitung 327
- II. Allgemeine Grundsätze zur Wirkung von EU-Richtlinien 327
 - 1. Umsetzungspflicht nach Ablauf der Umsetzungsfrist 327
 - 2. Graduelle Entfaltung von Rechtswirkung 328
 - 3. Keine Bindungswirkung durch Richtlinienvorschläge 329
- III. Das sog. Frustrationsverbot 329
 - 1. Die Rechtsprechung des EuGH 329
 - a) Die Vorgaben in der Rechtssache Inter-Environnement Wallonie 329
 - b) Die Vorgaben in den Rechtssachen ATRAL, Mangold, Stichting und Abt 330
 - 2. Keine generelle Sperrwirkung 332
 - 3. Rechtsfolgen des Frustrationsverbots 333
 - 4. Keine Auswirkungen auf die Horizontalwirkung von Richtlinien 334
- IV. Die Bedeutung der Vorwirkung für die Auslegung nationalen Rechts 335
 - 1. Umsetzung durch den Gesetzgeber vor Ablauf der Umsetzungsfrist 335
 - 2. Auslegung während des Laufs der Umsetzungsfrist vor legislativem Tätigwerden 336
 - a) Rechtsprechung des EuGH in der Rechtssache Adeneier 336
 - b) Rechtsprechung deutscher Gerichte 337
 - 3. Berechtigung und Verpflichtung der Rechtsprechung zu richtlinienkonformer Auslegung 339
 - a) Meinungsstand 339
 - b) Richtlinienumsetzung durch die Rechtsprechung 340
 - c) Nationale Vorgaben 342
 - d) Europäische Vorgaben 342
- V. Die Vorwirkung von Richtlinien bei der Anwendung nationaler Vorschriften durch die Verwaltung 345

Frank Rosenkranz

§ 16 Die zeitliche Wirkung der EuGH-Rechtsprechung

- I. Überblick 348
- II. Theoretische Grundlagen 349
 - 1. Grundsatz der Rückwirkung 349
 - a) Auslegungsrückwirkung aufgrund des Normanwendungsbefehls des Gesetzgebers 349
 - b) Rückwirkung von Rechtsfortbildung 350
 - c) Differenzierung bei Rechtsprechungsänderung 351
 - d) Rückwirkung der Unwirksamkeitsentscheidungen 351
 - 2. Verhältnis zur Bindungswirkung von EuGH-Urteilen 352
- III. Kompetenz zur Beschränkung der zeitlichen Wirkung 353
 - 1. Unwirksamkeit 353
 - 2. Auslegung 353

IV. Tatbestand der Rückwirkungsbeschränkung	354
1. Auslegung	355
a) Keine Präklusion	355
b) Guter Glaube	356
c) Gefahr schwerwiegender wirtschaftlicher Auswirkungen	359
2. Unwirksamkeit	361
a) Wohlerworbene Rechte und Vertrauensschutz	361
b) öffentliche Interessen	362
V. Reichweite der Rückwirkungsbeschränkung	364
1. Dogmatische Einordnung	364
2. Sachliche Reichweite	365
3. Zeitliche Reichweite	366
a) Auslegung	366
b) Unwirksamkeit	366
4. Personelle Reichweite und Ausnahmen	367
5. Räumliche Reichweite	368
VI. Prozessuales	369
1. Entscheidung von Amts wegen und Antrag	369
2. Darlegung und Beweis der Tatbestandsvoraussetzungen	369
VII. Rückwirkungsbeschränkung und mitgliedstaatliches Recht	370

3. Teil

Besonderer Teil

Abschnitt 1

Methodenfragen in einzelnen Rechtsgebieten

Martin Schmidt-Kessel

§ 17 Europäisches Vertragsrecht

I. Vertragsrecht als Topos im Europäischen Rechtssystem	375
1. Vertragsrecht statt Obligationenrecht	375
2. Begriffskern und Unschärfen am Begriffsrand	376
II. Methoden des Unionsrechts im Vertragsrecht	377
III. Normative Besonderheiten des Vertragsrechts und deren Konsequenzen für das methodische Instrumentarium	380
1. Instrumentarium des Vertragsrechts	380
2. Ergänzungsfunktion des dispositiven Rechts	380
3. Zwingendes Recht als Grenze der Vertragsfreiheit	381
IV. Vertragsauslegung	382
1. Parteiwille als maßgebliches Kriterium	382
2. Objektivierungen	383
a) Bestimmung des Auslegungsmaterials	383
b) Risikozuweisungen	383
V. Zum Umgang mit dispositivem Vertragsrecht	384
1. Anpassung der Methodik	385
2. Beschränkte Bedeutung des klassischen Kanons	385
a) Wortlaut und Entstehungsgeschichte	386
b) Telos der Norm	386
c) Systemgestützte Erwägungen	387

3.	Auswirkungen auf die Rechtsquellenlehre	388
4.	Parteidispositives, aber staatenzwingendes Vertragsrecht	389
VI.	Anwendungsfragen bei zwingendem Vertragsrecht	389
1.	Vertragsfreiheit als Auslegungsdirektive	389
2.	Anwendung des etablierten Kanons?	390
3.	Zur Leitbildfunktion des dispositiven Rechts	391
4.	Verbot der Analogie?	391
VII.	Ausblick: Methodenfragen im Umgang mit dem Gemeinsamen Referenzrahmen und dem Gemeinsamen Europäischen Kaufrecht	391
1.	Funktionen des Gemeinsamen Referenzrahmens	392
2.	Systembildung durch den Gemeinsamen Referenzrahmen und das Gemeinsame Kaufrecht	392
3.	Zur künftigen Auslegung beider Instrumente	393

Robert Rebhahn

§ 18 Europäisches Arbeitsrecht

I.	Grundlagen	396
II.	Übergreifende systematische Erwägungen	399 *
1.	Mindestvorschriften und Grad der Harmonisierung	399
2.	Inneres System und <i>favor taboris</i> als Argumente?	401
3.	Tarifautonomie und Unionsrecht	402
III.	Auslegung des Sekundärrechts	403
1.	Wortlaut	404
2.	Systematik	405
3.	Entstehungsgeschichte	407
4.	Regelungszweck	407
5.	Pragmatische Schlüsse	411
6.	Praktische Wirksamkeit	412
7.	Rechtsvergleichung	413
8.	Rechtsfortbildung	414
III.	Auslegung des Primärrechts	415
1.	Allgemeines	415
2.	Grundfreiheiten und Arbeitsrecht	416
3.	Grundrechte	418
4.	Diskriminierungsverbote	420
5.	Primärrechtskonforme Interpretation	422
6.	Allgemeine Rechtsgrundsätze	423
VI.	Schlussbemerkung	423

Kaspar Krolop

§ 19 Europäisches Gesellschaftsrecht

I.	„Gesellschaftsrecht“ im europäischen Recht	426
1.	Eingrenzung	426
2.	Europäische Regelungsdichte	427
a)	Primärrecht	427
b)	Sekundärrecht	429
c)	Aktuelle Entwicklung	431
d)	Harmonisierung der zwei Geschwindigkeiten	433
II.	Die Auslegung von Richtlinien im Gesellschaftsrecht	434
1.	Dynamik der Rechtsentwicklung	434

2.	Systemdenken: die Frage der Systemkonvergenz	435	
3.	Auslegungsfragen bei der Kapitalrichtlinie als Anwendungsbeispiel		436
	a) Dynamisches Wechselspiel zwischen Rechtsentwicklung und Auslegung	436	
	b) Methodenfragen bei der Harmonisierungsentscheidung	437	
4.	Erträge für eine am Harmonisierungsstand orientierte Auslegung		440
	a) Differenzierung nach dem Grad der Harmonisierung	440	
	b) Folgerungen für die Bewertung der Spielräume im nationalen Recht		440
III.	Die primärrechtskonforme Auslegung im Gesellschaftsrecht	441	
	1. Die primärrechtskonforme Auslegung im harmonisierten Bereich		441
	a) Nationale Sonderwege als Informationsproblem	442	
	b) Zur Bedeutung der Rechtsvergleichung	443	
	2. Die primärrechtskonforme Auslegung und internationales Gesellschaftsrecht	443	
	a) Gewährleistung der Wahlfreiheit des Gesellschaftsstatuts		444
	b) Wechsel des Gesellschaftsstatuts durch Sitzverlegung		445
	c) Bestimmung der Reichweite des Gesellschaftsstatuts		446
IV.	Die Verzahnung von europäischer Verordnung mit nationalem Recht bei der SE	448	
	1. Das Verhältnis der Vorgaben in der SE-VO zum nationalen Recht und zur Satzung		448
	2. Besondere Methodenfragen bei der SE		449
	a) Die doppelte Dimension von Satzungsstrenge und Satzungsautonomie		449
	b) Rechtsfortbildung bei der SE		451
V.	Ausblick	452	

Susanne Kalss

§ 20 Kapitalmarktrecht

I.	Einleitung	454	
II.	Junges dynamisches Rechtsgebiet	454	
	1. Laufende Entwicklung des Marktes	454	
	2. Das kapitalmarktrechtliche Normsetzungsverfahren		456
	3. Besonderheiten für die Interpretation der Normen		459
	4. Exkurs: Internationale Rechnungslegungsstandards		462
III.	Effizienz als Maßstab des Kapitalmarktrechts	465	
IV.	Kapitalmarktrecht – Eine Querschnittsmaterie	466	
	1. öffentliches – Privates Recht	466	
	2. Wohlverhaltensregeln – eine Doppelnatur		466
	3. Auslegung der Regelungen mit Doppelnatur		468
	4. Vertragliche Regelungen	468	
	5. Schutzgesetzcharakter von Normen	469	
	6. Gespaltene Interpretation	470	
V.	Resümee	471	

Thomas Ackermann

§ 21 Europäisches Kartellrecht

I.	Die Quellen des EU-Kartellrechts	474	
	1. Primärrecht	474	
	2. Sekundärrecht	475	

a)	Die Kartellverordnung	476	
b)	Gruppenfreistellungsverordnungen	476	
c)	Die Fusionskontrollverordnung	477	
3.	Bekanntmachungen und Leitlinien der Kommission		477
II.	Die Interpretation EU-kartellrechtlicher Normen		479
1.	Autonome Begrifflichkeit		479
2.	Die Bedeutung ökonomischer Erkenntnisse für die Kartellrechtsanwendung		481
3.	Das Verhältnis der europäischen zur nationalen Anwendungsebene: Das Kohärenzgebot		483
4.	Die Rolle der europäischen Judikative: Einschränkung der gerichtlichen Kontrolldichte durch Beurteilungsspielräume?		484
III.	Die Ausstrahlung des europäischen Kartellrechts auf das mitgliedstaatliche Kartellrecht		486
1.	Vorrang des europäischen Kartellrechts und autonome Anpassung des mitgliedstaatlichen Rechts		486
2.	Die europarechtsorientierte Auslegung des deutschen Kartellrechts		487
a)	Europarechtsorientierung als Resultat der Adsliegung angeglicherener GWB-Normen		488
b)	Vorlagemöglichkeit?		488
3.	Dynamische Verweisung auf Sekundärrecht		489

Abschnitt 2

Methodenfragen in der Rechtsprechung

Rüdiger Stotz

§ 22 Die Rechtsprechung des EuGH

I.	Allgemeines	491	
II.	Auslegung des Unionsrechts		495
1.	Auslegungskanon		495
a)	Wörtliche Auslegung		495
b)	Historische Auslegung		496
c)	Systematische Auslegung		497
d)	Teleologische Auslegung		497
2.	Unionsrechtstypische Auslegungsregeln		499
a)	Autonome und einheitliche Auslegung		499
b)	Primärrechtskonforme Auslegung		499
c)	Völkerrechtskonforme Auslegung		500
d)	Rechtsvergleichende Auslegung		500
III.	Auslegung des nationalen Rechts		504
1.	Vertragsverletzungsverfahren		504
2.	Schiedsverfahren		504
3.	Unionsrechtlicher Verweis auf nationales Recht		505
4.	Unionsrechtskonforme Auslegung		505
IV.	„Auslegung“ durch den Gerichtshof und „Anwendung“ durch das nationale Gericht		509
V.	Bedeutung von Präjudizien		516
VI.	Ausblick		517

Johanna Schmidt-Räntsch

§ 23 Die Rechtsprechung der obersten Gerichtshöfe des Bundes (OGB)

- | | | | |
|------|--|-----|--|
| I. | Mögliche Gegenstände der Auslegung durch die OGB | 521 | |
| 1. | öffentliches Recht | 521 | |
| 2. | Zivil- und Arbeitsrecht | 522 | |
| 3. | Strafrecht | 522 | |
| II. | Auslegungskompetenz der OGB | 523 | |
| 1. | Auslegungsmonopol des EuGH | 523 | |
| a) | Auslegung des Unionsrechts | 523 | |
| b) | Anwendung des Unionsrechts | 523 | |
| c) | Gültigkeit des Unionsrechts | 524 | |
| 2. | Vorlagerecht | 525 | |
| a) | Entscheidungserhebliche Fragen | 525 | |
| b) | Vorlagezeitpunkt | 525 | |
| c) | Vorlageberechtigte Gerichte | 526 | |
| d) | Vorlageermessen | 526 | |
| 3. | Vorlagepflicht der OGB gemäß Art. 267 Abs. 3 AEUV | 527 | |
| a) | Grundsatz | 527 | |
| b) | Ausnahmen von der Vorlagepflicht | 527 | |
| c) | Verstöße gegen die Vorlagepflicht | 530 | |
| 4. | Vorlageverfahren vor den OGB | 531 | |
| a) | Form und Anlass der Vorlage | 531 | |
| b) | Inhalt des Vorlagebeschlusses | 532 | |
| c) | Technische Abwicklung | 533 | |
| 5. | Vorlageverfahren vor dem EuGH | 533 | |
| a) | Schriftliches Vorverfahren | 533 | |
| b) | Mündliche Verhandlung | 534 | |
| c) | Urteil des EuGH | 534 | |
| d) | Parallelverfahren | 534 | |
| III. | Auslegungssituationen | 534 | |
| 1. | Vorabentscheidungsersuchen | 534 | |
| 2. | Abwehr von Vorabentscheidungsersuchen | 535 | |
| 3. | Anwendung unmittelbar geltenden Gemeinschaftsrechts | 536 | |
| a) | Primäres Gemeinschaftsrecht | 536 | |
| b) | Verordnungsrecht | 536 | |
| c) | Richtlinien und (Rahmen-)Beschlüsse | 538 | |
| 4. | Anwendung von Umsetzungsvorschriften | 539 | |
| a) | Umsetzungspflicht | 539 | |
| b) | Auslegung von Umsetzungsvorschriften | 540 | |
| c) | Sonderfall: Umsetzung durch Generalklauseln | 542 | |
| 5. | Anwendung ausfüllungsbedürftiger nationaler Vorschriften | 543 | |
| 6. | Haftung für verspätete Umsetzung von EU-Recht | 543 | |
| a) | EU-rechtliche Haftung | 543 | |
| b) | Amtshaftung | 544 | |
| 7. | Überbrückung von Umsetzungsdefiziten | 544 | |
| a) | Allgemeine Folgen von Umsetzungsdefiziten | 544 | |
| b) | Überbrückung durch Rechtsprechung | 545 | |
| IV. | Auslegungsmethoden | 546 | |
| 1. | Vorbemerkung | 546 | |
| 2. | Wortlautauslegung | 546 | |

- 3. Systematische Auslegung 546
- 4. Historische Auslegung 547
- 5. Teleologische Auslegung 547
- V. Fazit 548

Abschnitt 3

Perspektiven anderer Mitgliedstaaten

Ulrike Babusiaux

§ 24 Frankreich

- I. Ein Rechtssystem im Umbruch 550
- II. Grundlagen: Das nationale Rechts- und Gerichtssystem 550
- III. Unionsrecht und nationales (französisches) Recht 554
 - 1. Allgemeines Verhältnis zum Völkerrecht 555
 - 2. Verhältnis zum Unionsrecht 556
 - 3. Veränderungen durch die Einführung der konkreten Normenkontrolle 2008 557
 - 4. Anwendungsvorrang und sekundäres Unionsrecht, insbes. Richtlinien
- IV. Europäische Methodenlehre im nationalen Recht 562
 - 1. Das traditionelle Verständnis der jurisdiktionellen Funktion 563
 - 2. Der nationale Richter als Anwender des Unionsrechts 563
 - 3. Die (notwendige) Koordination von Rechtsquellen nationalen und unionsrechtlichen Ursprungs 566
- V. Die Befreiung des Richters und der jurisdiktionelle Dialog in Europa 569

Michael Schillig

§ 25 Vereinigtes Königreich

- I. Einleitung 571
- II. Grundlagen: Das nationale Rechts- und Gerichtssystem 572
 - 1. Fallrecht 572
 - a) Vertikale und horizontale Dimension der Präjudizienbindung 572
 - b) Methodik des Fallrechts 573
 - c) Rechtsschöpfung durch die Gerichte? 574
 - 2. Gesetzesrecht 575
 - a) Die klassische Auslegung nach dem Wortlaut 576
 - b) Die moderne Auslegung nach Sinn und Zweck 577
 - c) Auslegung und Präjudizienbindung 578
- III. Unionsrecht und nationales Recht 578
- IV. Europäische Methodenlehre und nationales Recht 580
 - 1. Sekundärrecht und nationale Gerichte 580
 - a) Die Auslegung des Sekundärrechts 580
 - b) Vorlagepraxis 582
 - 2. Richtlinienkonforme Auslegung nationalen Rechts 584
 - a) Spezifisches Umsetzungsrecht 585
 - b) Sonstiges Recht im Anwendungsbereich einer Richtlinie 588
 - c) Common Law 590
 - d) Überschießende Umsetzung 592
 - e) Vorwirkung 592
- V. Fazit 592

Remo Caponi/Andreas Piekenbrock

§ 26 Die Anwendungen des Unionsrechts in Italien

- I. Einleitung 595
- II. Grundlagen: Die Akzeptanz der EU in Italien 595
 - 1. Die Teilnahme Italiens am Aufbau Europas 595
 - 2. Bedeutung der gubernativen Rechtsetzung in Italien 595
 - 3. Jedes Europa rettet Italien! 596
 - 4. Unionsrecht in Theorie und Praxis 596
 - 5. Informationslücken 596
- III. Unionsrecht und italienisches Recht 596
 - 1. Der Standpunkt des Verfassungsgerichtshofs 597
 - 2. Die Doktrin der „*controlimiti*“ Stand der Dinge 599
 - 3. Die Doktrin der „*controlimiti*“: Kritische Aspekte 599
- IV. Die Umsetzung des Unionsrechts durch nationale Rechtsakte 600
 - 1. „Gemeinschaftsrechtsgesetz“, europäisches Delegationsgesetz und **Europagesetz** 601
 - 2. Die Rolle der Regionen 602
- V. Auslegung von Rechtsnormen: Grundlagen und aktuelle Tendenzen* 603
 - 1. Gesetzliche Auslegungsregeln 603
 - 2. Die Wissenschaft 604
 - 3. Die Rechtsprechung 605
 - a) Die Rechtsprechung des italienischen Kassationshofs 605
 - b) Gemeinsamkeiten und Unterschiede 606
 - c) Der Kassationshof als .faktischer Verfassungsgerichtshof‘ 606
 - d) Notwendigkeit einer Verfassungsbeschwerde 607
- VI. Auslegung des Unionsrechts 608
- VII. Schluss 610

Klaus Jochen Albiez Dohrmann/Sixto Sánchez Lorenzo

§ 27 Spanien

- I. Einleitung 611
- II. Das spanische Rechts- und Gerichtssystem 612
- III. Unionsrecht und spanisches Recht 613
 - 1. Vorrang des Unionsrechts 613
 - 2. Der besondere Rechtspluralismus 615
- IV. Europäische Methodenlehre im spanischen Recht 616
 - 1. Allgemeine Fragen 616
 - a) Auslegung und Rechtsfortbildung des Unionsrechts 616
 - b) Die Rolle der Lehre 619
 - c) Soft Law 619
 - 2. Primärrecht 620
 - a) Nicht-legislatorische und präventive Harmonisierung 620
 - b) Die primärrechtskonforme Auslegung 621
 - 3. Sekundärrecht 622
 - a) Umsetzungstechniken 622
 - b) Wirkungen nach der Umsetzungsfrist 626
 - c) Die Vorwirkung von Richtlinien 627
 - d) Die richtlinienkonforme Auslegung 627

Ulrich Ernst

§ 28 Polen

- I. Polen – junger Mitgliedstaat und Transformationsland 629
- II. Grundlagen 630
 - 1. Rechts- und Gerichtssystem 630
 - 2. Organisation von Forschung und Lehre 631
 - 3. Abstrakter Ansatz der überkommenen Rechtstheorie 631
 - 4. Verhältnis von Rechtsprechung und Lehre 633
- III. Unionsrecht und nationales Recht 634
 - 1. Verfassungsrechtliche Sicht: Europarecht als Untersystem des polnischen Rechts 634
 - 2. Beitritt: Vorwirkung des EU-Rechts? 636
 - 3. Beitritt: Wirkung noch nicht in der Landessprache veröffentlichten EU-Rechts? 637
- IV. Europäische Methodenlehre im nationalen Recht 639
 - 1. Europarechtskonforme Auslegung 639
 - 2. Vorlage nach Art. 267 AEUV 641
 - 3. Europarechtskonforme Rechtsanwendung auf dem Gebiet des Privatrechts 644
- V. Fazit 647

Stichwortregister 649